

Der Markt für Obst und Gemüse

Nina Friedrich und Ludwig Theuvsen
Georg-August-Universität Göttingen

1 Einleitung

Die Witterung, aber auch die EHEC-Krise, beeinflussen den Obst- und Gemüsemarkt im Jahr 2011 stark. Niederschlagsarme und sehr warme Frühlingsmonate wurden durch niederschlagsreiche Sommermonate abgelöst. Die fehlenden Niederschläge in den Frühlingmonaten führten zu Schädigungen an den Kulturen; zudem wirkten sich späte Frosteinbrüche negativ auf den Erdbeer- und Apfelanbau aus. Die hohen Niederschlagsmengen während der Fruchtgrößenentwicklung hatten dann wiederum positive Effekte auf die Ernte und konnten Frost- und Hagelschäden ausgleichen. Das überdurchschnittlich warme Frühjahr führte zu einer frühen Spargelernte; allerdings bedingten die fehlenden Niederschläge in vielen Regionen auch ein frühes Saisonende (BMELV, 2011).

Der Ausbruch des EHEC-Erregers im Mai 2011 stellte ein einschneidendes Erlebnis für den Markt für Gemüse dar. Die EHEC-Krise führte zum Einbruch des Absatzmarktes bei Salat, Gurken, Tomaten und Sprossen. Es wurde ein Rückgang der Verkäufe um 14 % bei einem Preisverfall von 3,7 % verzeichnet. Innerhalb der ersten zwei Wochen nach Ausbruch der Krise wurden 70 % weniger Salatgurken verkauft. Ebenso ging die Nachfrage nach Salaten (minus 60 %) und Tomaten (minus 50 %) stark zurück. Andere Obst- und Gemüsesorten litten ebenfalls unter der Kaufzurückhaltung und befanden sich in diesem Zeitraum am untersten Rand der normalen jahreszeitlichen Nachfrage (AMI, 2011b). 50 Todesfälle und rund 4 000 erkrankte Verbraucher (PRÄSIDENT DES BUNDESRECHNUNGSHOFES, 2011) sind das Ergebnis einer der schwersten Lebensmittelkrisen der vergangenen Jahre. Die EU-Kommission stellte insgesamt 227 Mio. € bereit, die als Krisenhilfe unter anderem an Gemüseanbauer in Spanien (71 Mio. €), Polen (46 Mio. €), Italien (34 Mio. €), den Niederlanden (27 Mio. €) und Deutschland (16 Mio. €) geflossen sind (O.V., 2011). Die EHEC-Krise war zugleich Anlass, erneut die Schlagkraft der dezentral organisierten (NEUHAUS, 2006) amtlichen Lebensmittelüberwachung und damit insgesamt die Organisation des gesundheitlichen Verbraucherschutzes in Deutschland in Frage zu stellen. Vom PRÄSIDENTEN DES BUNDESRECHNUNGSHOFES

(2011) wurde in seiner Funktion als Bundesbeauftragter für Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung u.a. ange-regt,

- das Durchführungsrecht zu schärfen (z.B. durch den Erlass einheitlicher und verbindlicher Vorgaben zur Kontrolltiefe bei Betriebskontrollen),
- organisatorische Schwachstellen der amtlichen Lebensmittelüberwachung zu beheben (bspw. durch die Einführung eines bundesweit konsistenten Qualitätsmanagementsystems der amtlichen Überwachung, die Durchführung länderübergreifender Leistungsvergleiche sowie die Verbesserung der personellen und finanziellen Ausstattung der amtlichen Überwachung),
- die Kommunen durch Schaffung schlagkräftiger interdisziplinärer Kontrolleinheiten auf überörtlicher Ebene bei der regulären Überwachung zu entlasten sowie
- das Krisenmanagement insbesondere durch die Einrichtung eines nationalen Krisenstabs zu verbessern.

2 Bedeutung des Obst- und Gemüseanbaus

Gemäß dem gemeinschaftlichen Klassifizierungssystem landwirtschaftlicher Betriebe wird ein Betrieb dem Gartenbau zugerechnet, wenn mehr als zwei Drittel der Standarddeckungsbeiträge aus dem Anbau von Gemüse, Erdbeeren im Freiland und unter Glas oder Blumen und Zierpflanzen im Freiland und unter Glas stammen. Der Obstbau wird dagegen von der EU den Dauerkulturbetrieben zugerechnet. Baumschulen werden im Agrarpolitischen Bericht der Bundesregierung den Gartenbaubetrieben, nach EU-Typologie dagegen den Dauerkulturbetrieben zugeschlagen (BMELV, 2011c). Machen Gartenbau oder Dauerkulturen mehr als ein Drittel, aber weniger als zwei Drittel am gesamten Standarddeckungsbeitrag aus und werden sie mit anderen Betriebszweigen, auf die jeweils weniger als ein Drittel des Standarddeckungsbeitrags entfallen, kombiniert, spricht die amtliche Statistik von einem Pflanzenbauverbundbetrieb als Sonderform des Gemischtbetriebs (BLUMÖHR et al.,

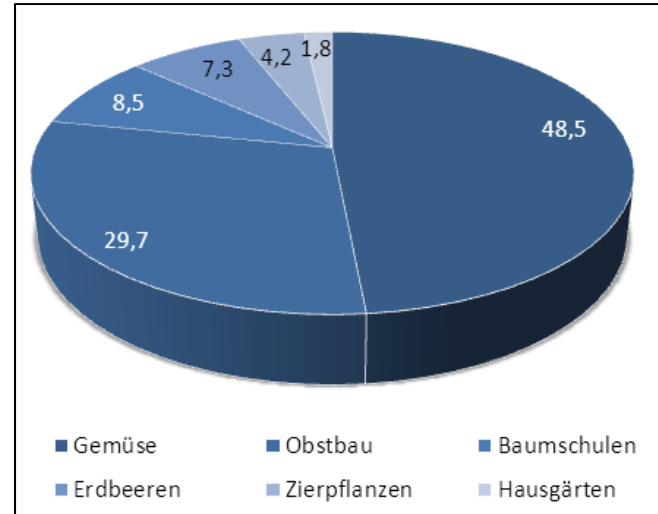
2006). Die gärtnerische Verwendung von Pflanzen beispielsweise durch Landschafts- und Friedhofsgärtner sowie Floristen wird nicht dem primären, sondern dem Dienstleistungssektor der Volkswirtschaft zugeordnet.

Im Wirtschaftsjahr 2009/10 gab es in Deutschland 300 700 landwirtschaftliche Betriebe. Für das Jahr 2005 wurde im Vergleich dazu die Zahl der Gartenbaubetriebe mit 34 702 angegeben (HENSCHKE et al., 2011). Davon hatten allerdings nur 4 059 Betriebe ihren Schwerpunkt im Gemüse- und 7 354 Betriebe im Obstbau, erzielten durch den jeweiligen Produktionsschwerpunkt also mehr als 50 % ihrer Betriebseinnahmen (BMELV, 2011a). 2010 waren von der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche Deutschlands (2010: 16,832 Mio. ha, davon 11,939 Mio. ha Ackerland; BMELV, 2011a) 106 000 ha dem Freilandgemüseanbau und 61 000 ha dem Marktobstbau vorbehalten (BMELV, 2011c). Insgesamt werden 1,3 % der gesamten landwirtschaftlichen Fläche, das sind 225 300 ha, für die Erzeugung von Gemüse, Zierpflanzen, Baumschulerzeugnissen und Obst genutzt (HENSCHKE, 2011; BMELV, 2011a). Die durchschnittliche Betriebsgröße der Gartenbaubetriebe im Testbetriebsnetz betrug 2009/10 nur 4,9 ha, die der Obstbaubetriebe 15,7 ha. Diese Flächen werden jedoch außerordentlich intensiv genutzt. Während z.B. im Ackerbau 1,6 und in der Milcherzeugung 3,1 Arbeitskräfte je 100 ha LF eingesetzt werden, betragen die entsprechenden Werte für den Obstbau 20,1 und für den Gartenbau 99,0 Arbeitskräfte (BMELV, 2011c). Entsprechend ist fast jede vierte Arbeitskraft in der Landwirtschaft im Garten- oder Obstbau beschäftigt (GURRATH, 2006).

Die sehr hohe Intensität der Produktion bewirkt, dass Garten- und Obstbau wichtige Zweige der landwirtschaftlichen Produktion sind. 2010 erzielte die deutsche Landwirtschaft insgesamt einen Produktionswert von 45,086 Mrd. €. Garten- und Obstbau hatten daran einen Anteil von 10,5 % (4,744 Mrd. €). Weitere 5,9 Mrd. € wurden durch die Erbringung gartenbaulicher Dienstleistungen (z.B. Landschafts- und Friedhofsgärtnerei) erwirtschaftet.

Von der gesamten für den Garten- und Obstbau in Deutschland genutzten Fläche (225 300 ha) entfällt der weitaus größte Teil (48,5 %) auf den Gemüseanbau, gefolgt vom Obstanbau, der auf 29,7 % der Fläche erfolgt. Baumschulen, Erdbeeren, Zierpflanzen und Hausgärten liegen deutlich dahinter (Abbildung 1). Sowohl der Gemüse- als auch der Obstanbau sind durch einen starken Strukturwandel gekennzeichnet. So hat von 2003 bis 2007 die Zahl der Obstbaubetriebe

Abbildung 1. Flächennutzung in Deutschland im Jahr 2010 (%)



Quelle: eigene Darstellung nach BMELV (2011a)

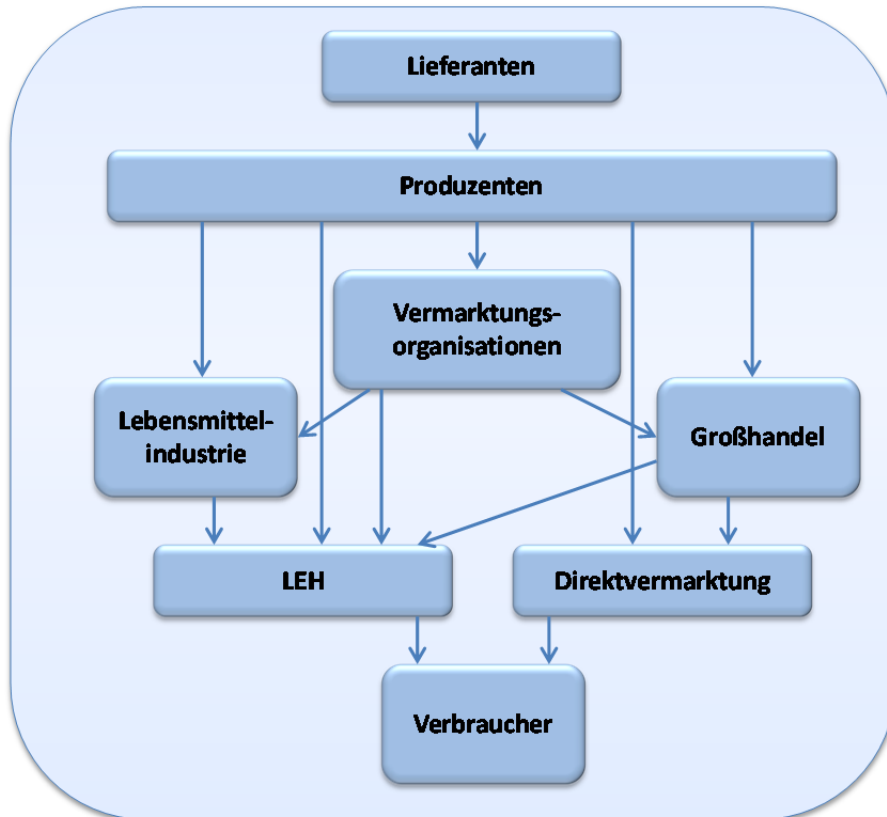
um 20 %, die von den verbliebenen Betrieben bewirtschaftete Fläche allerdings nur um 1,4 % abgenommen. Von 1997 bis 2007 ist die Zahl der Betriebe, die sich dem Baumobstanbau widmen, sogar um 47 % gesunken. Es kommt also zu einem erheblichen Größenwachstum der verbliebenen Betriebe. Ebenfalls im Zeitraum von 2003 bis 2007 ging die Zahl der Gemüsebetriebe um 12 % zurück, während die für den Gemüseanbau genutzte Fläche um fast 10 % ausgedehnt wurde (BMELV, 2011a; LEL, 2011b).

Der Gemüseanbau in Deutschland konzentriert sich relativ stark auf die Bundesländer Nordrhein-Westfalen (20 270 ha), Rheinland-Pfalz (18 150 ha) und Niedersachsen (18 020 ha). In diesen drei Bundesländern werden auf 51,6 % der gesamten Gemüseanbaufläche 48,2 % des im Inland geernteten Gemüses angebaut (AMI, 2011). Der gemessen an der Fläche relativ unbedeutende Unterglasanbau (1 325 ha in 2010) konzentriert sich stark auf Baden-Württemberg (425 ha), Bayern (250 ha) und Nordrhein-Westfalen (199 ha) (LEL, 2011a). Im Marktobstbau dominieren Baden-Württemberg und Niedersachsen. Allein in diesen beiden Bundesländern konnten im Jahr 2010 56,2 % der gesamten Ernte eingefahren werden (AMI, 2011a).

3 Die Wertschöpfungskette

Die Vermarktung von Obst und Gemüse ist durch komplexe Strukturen und eine Vielzahl an Akteuren gekennzeichnet (Abbildung 2).

Abbildung 2. Wertschöpfungskette des Gemüse- und Obstbaus



Quelle: eigene Darstellung nach BOKELMANN (2009)

Im Jahr 2005 vermarkteten 26 % der Obstbaubetriebe und 17 % der Gemüsebaubetriebe ihre Produkte über Erzeugergemeinschaften. Weitere Vertriebswege im Gemüsebau sind die Selbstvermarktung (19 %), der Vertragsanbau (31 %) und der Fachgroßhandel (15 %). Im Bereich Obstbau werden 18,6 % über den Fachgroßhandel und 22 % über den Weg der Selbstvermarktung abgesetzt. Neben dem Handel über Großmärkte nimmt die Direktvermarktung somit sowohl im Obst- als auch im Gemüsebereich einen hohen Stellenwert ein. So vermarkten die Betriebe ihre Produkte in Form von „Gemüseboxen“, im eigenen Hofladen, auf Märkten oder Straßenständen, aber auch in Internet-Shops oder an Selbstpflücker in der Saison (SCHUBACH, 2012). Erzeuger- und Vermarktungsorganisationen stellen die Verbindung zwischen Produzenten und Großhandel bzw. Einzelhandel sicher (BMELV, 2011b). Sie vermarkten die Produkte, beobachten das Marktgeschehen und sind beratend tätig. Oft verfügen sie über Lager-, Sortier- und Kühleinrichtungen und bereiten die Ware für den Markt vor (O.V., 2012).

Als weitere Akteure in den Wertschöpfungsketten für Obst und Gemüse sind die Lieferanten zu nennen, die bspw. Dünge- oder Pflanzenschutzmittel für

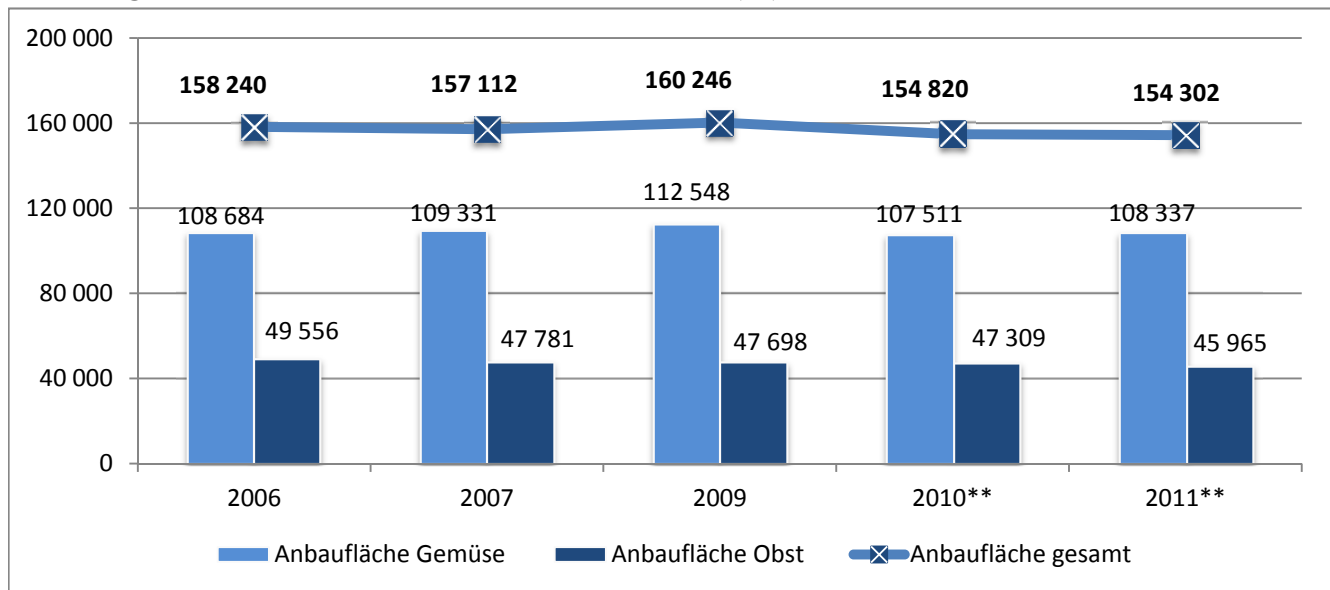
die Betriebe bereitstellen. Auch die Hersteller landwirtschaftlicher Maschinen sowie von Folien zur Abdeckung der Felder, wie sie etwa im Spargelanbau verbreitet ist, verdienen Erwähnung. Der Großhandel konnte im Jahr 2008 mit 2 370 Betrieben einen Gesamtumsatz von 19 167 Mio. € generieren. Diese starke Position am Markt wird durch große Distributionszentren sowie die teilweise Einbeziehung externer Logistikdienstleister erreicht, durch welche die Waren abgesetzt werden. Der Großhandel tritt gegenüber den Gemüse- und Obstbaubetrieben als Abnehmer auf. Im Jahr erwirtschaftete die obst- und gemüseverarbeitende Industrie mit 817 Betrieben einen Umsatz von 8 661 Mio. € (AMI, 2011). Die Lebensmittelindustrie sowie der Lebensmittel Einzelhandel bilden die nächsten Stufen der Wertschöpfungs-

kette. Sie verarbeiten das Gemüse weiter bzw. bieten es frisch oder in verarbeiteter Form den Endverbrauchern an (BOKELMANN, 2009). Gemüse als Verarbeitungsware wird überwiegend im Vertragsanbau erzeugt (BERENDSON, 2005). Als Vertriebsweg spielt der Lebensmitteleinzelhandel inzwischen die mit weitem Abstand bedeutsamste Rolle; 80 % des Obstes und Gemüses werden über den filialisierten Einzelhandel abgesetzt (O.V., 2012a).

4 Marktübersicht

Deutschland ist bei Obst und Gemüse traditionell Nettoimporteur. So lag im Jahr 2007 der Selbstversorgungsgrad bei Gemüse lediglich bei 46 % und 2009/10 bei Obst sogar nur bei 22 % (LEL, 2011a; LEL, 2011b). Trotzdem ist hinsichtlich der Anbaufläche für Gemüse zur Vermarktung und den Marktobstanbau in Deutschland nach einem leichten Anstieg speziell 2009 ab dem Jahr 2010 ein deutlicher Rückgang festzustellen (Abbildung 3). Dieser Befund ist allerdings unter anderem auch durch die Anhebung der Mindesterfassungsgrenze von 2 auf 5 ha zu erklären. Deutliche Einschränkungen erfuhren der Frisch-

Abbildung 3. Anbaufläche Obst und Gemüse 2006-2011 (ha)



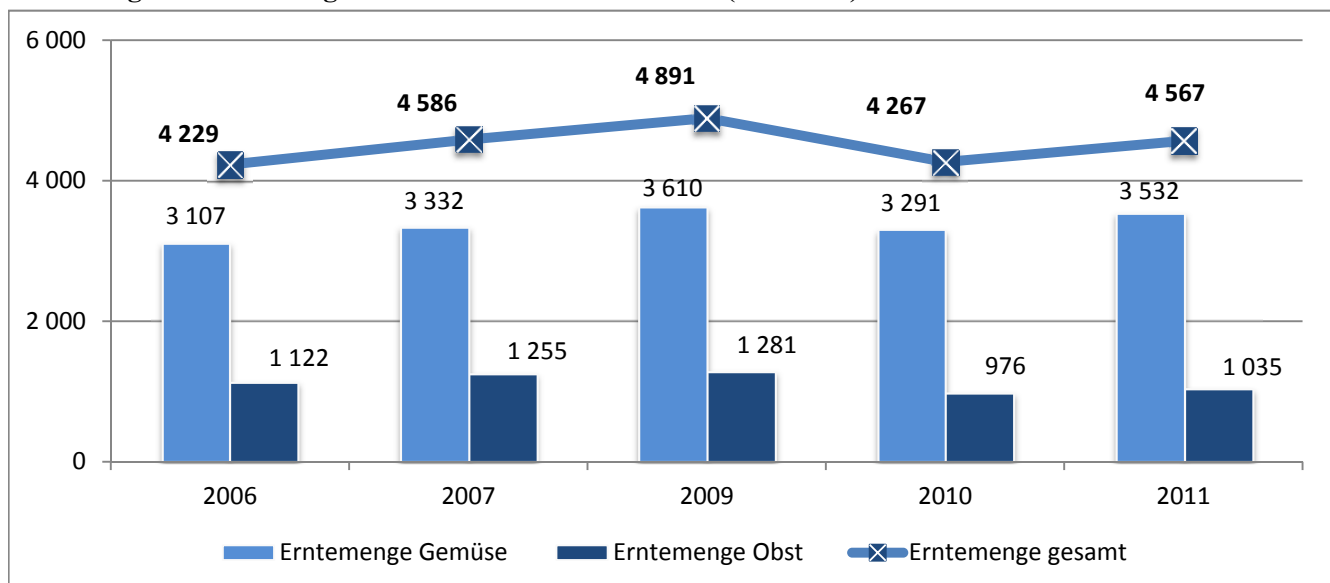
Anmerkungen: **) Aufgrund der Anhebung der Mindesterfassungsgrenze (siehe Vorbemerkung) und des Ausschlusses der Kräuter in der Gemüseanbauerhebung 2010 sind die Ergebnisse nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar.

Quelle: eigene Darstellung nach STATISTISCHES BUNDESAMT (2011); AMI (2011); AMI (2011a)

erbsen-, Eissalat- und Spinatanbau mit bis zu 22 % Rückgang der Anbaufläche im Vergleich zum Jahr 2009. 2011 legte der Gemüseanbau etwas zu, die insgesamt negative Tendenz ist auf den rückläufigen Obstanbau zurückzuführen (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2011; AMI, 2011; AMI, 2011a). Blickt man weiter zurück, ist allerdings eine Ausdehnung der Anbauflächen zu beobachten, im Freilandgemüseanbau etwa von rund 80 000 ha Anfang der 1990er Jahre auf aktuell rund 108 000 ha (LEL 2011a).

Trotz der rückläufigen Anbaufläche fiel die Entwicklung der Erntemengen im Jahr 2011 positiv aus (Abbildung 4). Nach dem Rekordjahr 2009 und dem starken witterungsbedingten Rückgang 2010 konnte im Gemüsebau eine Erntemenge von 3 531 600 t und im Obstbau von 1 035 400 t eingefahren werden. Vor allem der Obstbau konnte sich damit nach den äußerst geringen Erträgen 2010 wieder etwas erholen (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2011; AMI, 2011; AMI, 2011a).

Abbildung 4. Erntemenge Obst und Gemüse 2006-2011 (in 1 000 t)



Quelle: eigene Darstellung nach STATISTISCHES BUNDESAMT (2011); AMI (2011); AMI (2011a)

Innerhalb der EU-27 liegt Deutschland im Bereich der Gemüseproduktion nur auf dem siebten Platz. Wichtigster Erzeuger war 2009 mit einer Erntemenge von 13,645 Mio. t ist Italien, dicht gefolgt von Spanien (13,626 Mio. t). Auf den weiteren Plätzen folgen Polen (5,786 Mio. t), Frankreich (5,439 Mio. t), die Niederlande (4,372 Mio. t) und Rumänien (3,904 Mio. t) (LEL, 2011a). Noch ausgeprägter ist die Situation im Obstanbau. Hier standen 2010 den knapp 67 000 ha Obstanbaufläche in Deutschland über 300 000 ha in Polen und über 252 000 ha in Italien allein für Äpfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen und Pfirsiche sowie Erdbeeren gegenüber (LEL, 2011b).

Die Ausfuhren deutscher Obst- und Gemüseprodukte verzeichnen seit dem Jahr 2007 einen positiven Trend (Tabelle 1). So wurde 2010 Frischgemüse im Umfang von 452 144 t und einem Wert von 343 Mio. € sowie Obst im Wert von 233 Mio. € exportiert. Die Einfuhren haben sich dem Wert nach aufgrund gestiegener Preise erwartungsgemäß ebenfalls positiv entwickelt. Zwar gingen die Mengen an importiertem Frischgemüse und Obst leicht zurück, dennoch überschritten die Einfuhren den Wert von 3,4 Mrd. € (Frischgemüse) bzw. 2 Mrd. € (Obst) (BLE, 2011a; BLE, 2011b; AMI, 2011; AMI, 2011a).

Von den 2009 importierten Mengen an Frischgemüse entfielen allein über 1,6 Mio. t auf Fruchtgemüse, 321 000 t auf Wurzelgemüse, 320 000 t auf Blattgemüse, 313 000 t auf Zwiebelgemüse und 226 000 t auf Kohlgemüse. Hinzu kamen auf der Einfuhrseite in Frischäquivalenten insbesondere noch 1,3 Mio. t pasteurisiertes, 593 000 t Gefrier-, 525 000 t Trocken- und 110 000 t Essiggemüse. 91 % der Frischgemüseimporten stammten aus der EU-27, 9 % aus Drittländern. Die wichtigsten Lieferländer waren 2009 die Niederlande (1,057 Mio. t; 37,4 %), Spanien (842 000 t; 29,8 %) und Italien (259 000 t; 9,1 %). Deutsche Ausfuhren an Frischgemüse sind vergleichs-

weise unbedeutend (u.a. Fruchtgemüse 109 000 t; Kohlgemüse 94 000 t; Zwiebelgemüse: 91 000 t; Wurzelgemüse 73 000 t in 2009). Relevanter sind die Exporte an pasteurisiertem Gemüse (245 000 t Frischäquivalent), Trockengemüse (212 000 t), Essiggemüse (144 000 t) und Gefriergemüse (107 000 t) (LEL, 2011a).

2010 wurden insgesamt über 4,3 Mio. t Frischobst nach Deutschland eingeführt, davon fast 2,7 Mio. t Südfrüchte, 770 000 t Kernobst, 409 000 t Steinobst und 406 000 t Beerenobst. Hinzu kamen noch 399 000 t Melonen, 529 000 t Trocken- und Schalenfrüchte, fast 900 000 t Obstkonserven und Fruchtzubereitungen sowie knapp 4,2 Mrd. l Fruchtsäfte. Die wichtigsten Lieferländer für Südfrüchte sind Spanien, Italien und Südafrika, während andere Südfrüchte, überwiegend Bananen, in großen Mengen aus Kolumbien, Ecuador, Costa Rica und Panama eingeführt werden. Bei Kernobst dominieren Italien und – als Transitland – die Niederlande, bei Steinobst Italien und Spanien und bei Beerenobst Italien (Tafeltrauben) und Polen (Erdbeeren). Deutsche Obstexporte erfolgen als Frischobst (773 000 t in 2010), Trocken- und Schalenfrüchte (142 700 t), Obstkonserven (242 200 t) und Fruchtsäfte (knapp 1,5 Mrd. l) (LEL, 2011b).

Abbildung 5 zeigt anhand einer Warenstromanalyse die Struktur des deutschen Gemüsemarktes.

5 Produktion und Absatz ausgewählter Gemüse- und Obstsorten

Auch im Jahr 2010 war der Spargelanbau die flächenmäßig bedeutendste Gemüsesorte im Freilandanbau (Abbildung 6). Mit ca. 18 800 ha liegt er deutlich vor Möhren (ca. 10 400 ha) und Speisezwiebeln (ca. 8 800 ha) (AMI, 2011).

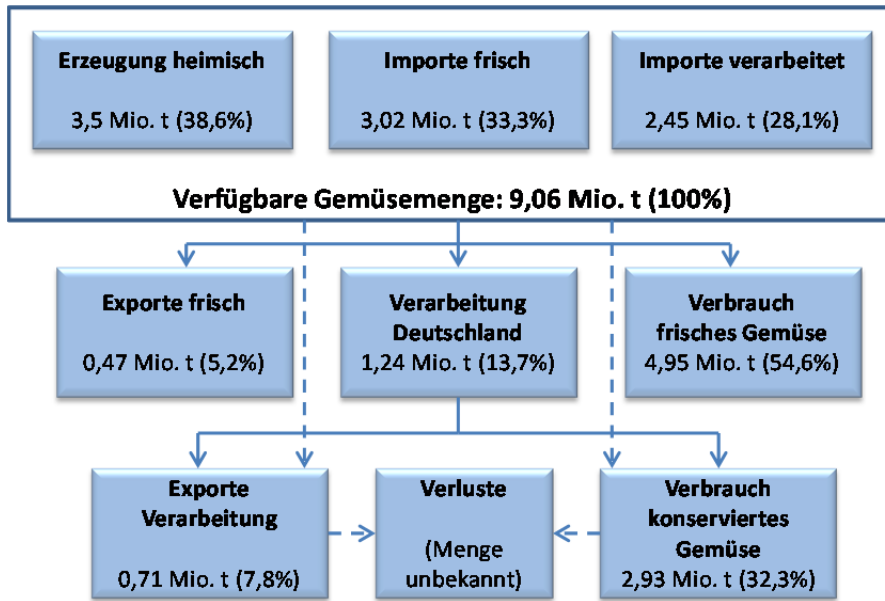
Die Hektarerträge im Freilandgemüseanbau sind je nach Gemüseart sehr unterschiedlich. Die Spanne reichte 2011 von 56 dt/ha beim Spargel bis zu 764 dt/ha beim Weißkohl. Gemessen an der Erntemenge lagen daher 2011 Möhren und Karotten (522 000 t) vor Weißkohl (501 000 t), Speisezwiebeln (456 000 t), Gurken (167 000 t), Rotkohl (135 000 t), Blumenkohl (121 000 t), Eissalat (108 000 t) und Spargel (103 000 t). Unter Glas wurden 2010 auf 1 325 ha (2009: 1 476 ha) Gemüse angebaut. Es dominieren Tomaten (322 ha; 73 000 t), Feldsalat (278 ha; 3 000 t) und Salatgurken (216 ha; 48 000 t) (LEL, 2011a).

Tabelle 1. Import und Export von Frischgemüse und Obst (2009/2010)

	Tonnen		1 000 €	
	2009	2010	2009	2010
Frischgemüse				
Import	3 020 040	2 966 047	3 088 848	3 447 020
Export	473 490	452 144	313 730	343 829
Obst				
Import	2 128 198	2 033 503	1 925 278	2 011 991
Export	233 237	226 485	232 918	233 702

Quelle: eigene Darstellung nach BLE (2011a); BLE (2011b); AMI (2011); AMI (2011a)

Abbildung 5. Warenstromanalyse – der deutsche Gemüsemarkt



Quelle: LEL (2011a)

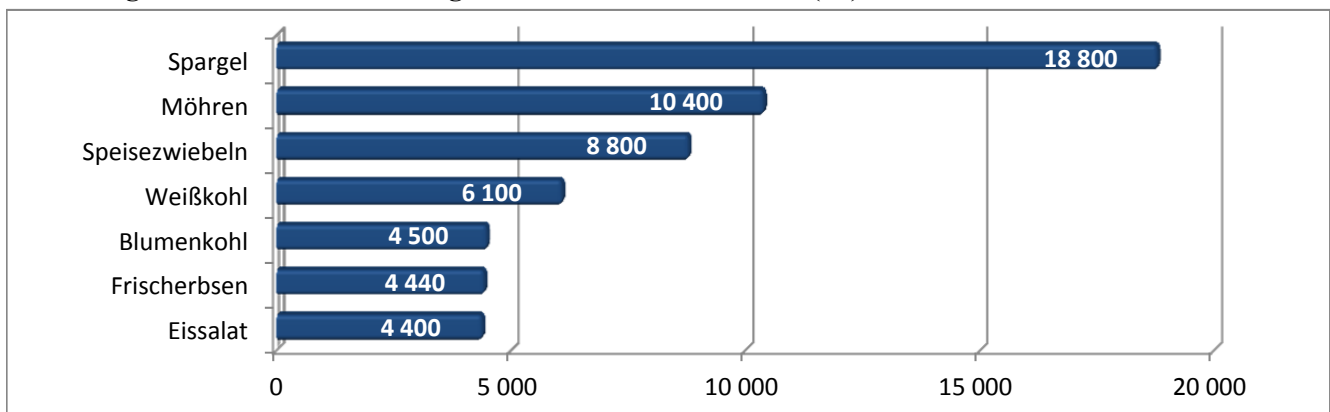
Bei genauerer Betrachtung des flächenmäßig bedeutsamen Spargelanbaus wird deutlich, dass die Anbauflächen nach einer Einschränkung im Jahr 2009 bereits 2010 wieder ausgeweitet wurden (Tabelle 2). Auch die Junganlagen, die noch nicht im Ertrag stehen, sind stark gewachsen. Somit erfuhr der Spargelanbau 2011 mit insgesamt 22 872 ha seine bisher größte Ausdehnung in Deutschland (AMI, 2011). Bedingt durch schlechte Witterungsbedingungen blieben die Hektarerträge 2010 jedoch unter denen der Vorjahre; die Erntemenge von 92 394 t stellte den schlechtesten Wert der letzten Jahre dar. Die geringere Erntemenge wird auch bei der Betrachtung des Absatzes in private Haushalte deutlich. Mit 71 650 t lag er klar unter den Mengen der Vorjahre. Der deutlich gestiegene Preis wirkte dem Abwärtstrend bei den

Mengen entgegen und sorgt dafür, dass die deutschen Erzeugermärkte 2010 dennoch die Umsätze mit Spargel steigern konnten (BEHR, 2011). Im Jahr 2011 sorgen die äußerst günstigen Witterungsbedingungen für Rekordträge und ließen die gesamte Erntemenge auf 103 457 t ansteigen (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2011).

Der Obstbau in Deutschland wird durch die Produktion von Äpfeln dominiert. Diese wurden im Jahr 2011 auf 31 608 ha angebaut. Gegenüber 1997 (35 793 ha) bedeutet dies einen Rückgang der Anbaufläche um 11 % (LEL, 2011b). Die Erntemenge belief

sich 2011 bei einem Ertrag von 284,2 dt/ha auf 898 448 t. Der Erdbeeranbau nimmt gemessen an der Fläche seit der Jahrtausendwende noch vor den Kirschen den zweiten Rang in der Obstproduktion ein. Im Jahr 2010 erfolgte ein Anstieg der Anbaufläche um 6 %, welcher sich aufgrund von Witterungsextremen und der damit einhergehenden späten Ernte jedoch nicht in den Ertragszahlen widerspiegelte. In 2011 ist trotz besserer Witterungsbedingungen keine Besserung eingetreten. Obwohl der Flächenrückgang relativ gering ausfiel, blieben die Erntemengen deutlich hinter denen der Vorjahre zurück (Tabelle 3) (AMI, 2011a; STATISTISCHES BUNDESAMT, 2011a). Auf den weiteren Plätzen im Obstanbau folgen Kirschen (noch 8 200 ha in 2011 nach 11 100 ha 1997; marktwirksame Erntemenge 2011: 59 200 t), Pflaumen/Zwetschgen,

Abbildung 6. Anbau von Freilandgemüse 2010 in Deutschland (ha)



Quelle: eigene Darstellung nach AMI (2011)

Tabelle 2. Anbau, Produktion, Verbrauch und Preise von Spargel in Deutschland (2008-2011)

	2008	2009	2010	2011
Anbau und Produktion				
Anbaufläche (ha)	18 436	18 190	18 794	18 611
Anbaufläche nicht im Ertrag (ha)	3 192	3 838	4 078	k.A.
Ertrag (t/ha)	5,03	5,4	4,92	5,56
Erntemenge (t)	92 653	98 202	92 394	103 457
Verbrauch und Preise				
Absatz in private Haushalte (t)	74 566	75 892	71 650	k.A.
Absatz in private Haushalte (kg/100 Haushalte)	192	194	178*	k.A.
Durchschnittspreise (€/kg)	5,04	5,01	5,41	k.A.

Anmerkungen: *) Januar-September

Quelle: eigene Darstellung nach STATISTISCHES BUNDESAMT (2011); AMI (2011)

Tabelle 3. Anbau, Produktion, Verbrauch und Preise von Erdbeeren in Deutschland (2009/2010)

	2009	2010	2011
Anbau und Produktion			
Anbaufläche (ha)	12 979	13 645	13 488
Ertrag (dt/ha)	122,2	115,0	105,6
Erntemenge (t)	158 563	156 911	142 433
Verbrauch und Preise			
Absatz (t)	40 420	k.A.	k.A.
Verbraucherpreise (€/kg)	3,61	4,16	k.A.

Quelle: eigene Darstellung nach AMI (2011a); STATISTISCHES BUNDESAMT (2011a)

Mirabellen und Renekloden (5 100 ha; 58 900 t) und Birnen (2 100 ha; 48 000 t). Insgesamt ist die markt-wirksame deutsche Obsterzeugung 2011 gegenüber 2010 beim Kernobst um 3,5 % von 873 700 t auf 904 400 t und beim Steinobst um 15,6 % von 102 200 t auf 118 100 t angestiegen (LEL, 2011b).

Auf die Preise wirkten sich die geringeren Mengen im Jahr 2010 positiv aus. So stiegen die Abgabepreise (an Großmärkte) für deutsche Erzeugnisse deutlich an (Tabelle 4). Die geringeren Erntemengen

Tabelle 4. Durchschnittliche Abgabepreise verschiedener Gemüse- und Obstsorten 2009/2010 (Großmärkte)

Abgabepreise	2009	2010
Spargel (€/100 kg)	343,20	414,81
Blumenkohl (€/6er Stg.)	4,99	6,28
Broccoli (€/100 kg)	143,23	147,16
Erdbeeren (€/100 kg)	418,67	447,94
Bananen (€/18 kg)	17,00	16,40
Äpfel *(€/100 kg)	79,86	84,23

Anmerkungen: *) Tafeläpfel, 70-80 mm Royal Gala

Quelle: eigene Darstellung nach AMI (2011); AMI (2011a)

konnten auf diese Weise zumindest teilweise kompensiert werden (AMI, 2011; AMI, 2011a).

Die Verwendung der Marktobsterzeugung ist je nach Obstsorte sehr unterschiedlich. So finden im Jahr 2010 bei Heidelbeeren 95 %, bei Pflaumen 86 %, bei Äpfeln 74 %, bei Himbeeren 73 %, bei Birnen 66 % und bei Mirabellen 65 % als Tafelobst Verwendung. Bei Süßkirschen liegt dieser Wert nur bei 49 %, bei Sauerkirschen bei 23 % und bei Johannisbeeren bei 11 %. Umgekehrt dazu verhalten sich die Anteile, die als Verwertungsobst vermarktet werden. Bemerkenswert ist, dass bei allen Obstsorten kleinere Teile der Ernte – von 1 % bei Heidelbeeren und 2 % bei Äpfeln und Birnen bis zu 9 % bei Sauerkirschen – nicht abgeerntet oder vermarktet werden (LEL, 2011b).

6 Verbraucherverhalten und Verbrauchstrends

Verbrauchstrends oder auch „Food Trends“ spielen im Lebensmittelbereich eine wichtige Rolle (NEU, 2011); sie führen teilweise zu deutlichen Veränderungen im Verbraucherverhalten. Dies gilt in besonderer Weise für den Bereich Obst und Gemüse. Bei diversen Trends wie „Functional Food“, aber auch „Convenience Food“, „Nature Food“ oder „Light Produkten“ spielen Obst und Gemüse eine wichtige Rolle, sind sie doch kalorienarm oder enthalten gesundheitsfördernde Stoffe, wie beispielsweise Vitamine (SCHREINER, 2009). Neben diesen Attributen spielen bei Kaufentscheidungen allerdings auch Aspekte wie Geschmack, Convenience oder Preis eine wichtige Rolle (ELLROTT, 2010).

Beim Pro-Kopf-Verbrauch sind erhebliche regionale Unterschiede innerhalb der EU-27 festzustellen, die sowohl Kaufkraftunterschiede als auch unterschiedliche Ernährungsgewohnheiten widerspiegeln. Der Verbrauch je Kopf und Jahr reichte im Jahr 2007

von 75 bis 79 kg in Ländern wie Bulgarien, Tschechien, Slowenien, Finnland und Irland bis zu Werten von mehr als 150 kg je Kopf und Jahr etwa in Rumänien (151 kg), Italien (152 kg), Spanien (156 kg), Portugal (170 kg), Malta (221 kg) und Griechenland (241 kg). Deutschland liegt mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von 94 kg, davon 32,5 kg Fruchtgemüse (u.a. 18,3 kg Tomaten), 13,9 kg Kohlgemüse, 13,6 kg Wurzelgemüse, 11,1 kg Zwiebelgemüse, 8,5 kg Blattgemüse und 1,7 kg Spargel (Zahlen für 2009) klar unterhalb des EU-Durchschnittsverbrauchs in Höhe von 117 kg je Kopf und Jahr (LEL, 2011a).

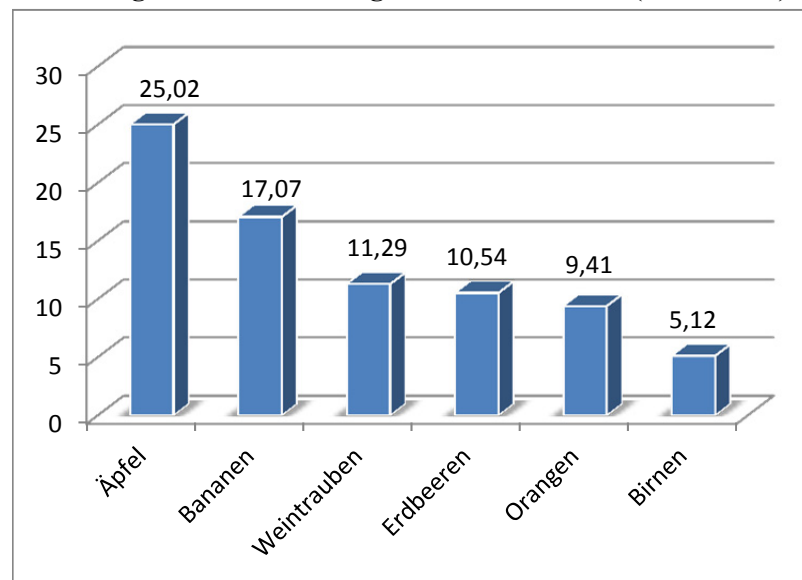
Bei Betrachtung des Frischgemüseinkaufs des Jahres 2010 wird deutlich, dass mit einem Einkauf von 61,4 kg bzw. Ausgaben von 121,85 € pro Haushalt so wenig Frischgemüse konsumiert wurde, wie zuletzt im Jahr 2002 (Abbildung 7). Eine Erklärung dafür sind unter anderem die stark gestiegenen Preise. Besonders hohe Rückgänge verzeichneten dabei Eissalat, Blumenkohl und Salatgurken, ein Plus ergab sich allein beim Möhrenkonsum. Die Tomate führt die Rangliste der meistgekauften Gemüsearten an (AMI, 2011).

Der Obstkonsum ist im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr ebenfalls leicht gefallen auf 81,5 kg pro Haushalt (-1 %) bei gleichzeitig aufgrund höherer Preise um knapp 2 % auf 127,34 € pro Haushalt gestiegenen Gesamtausgaben. Mengemäßig entfallen große Teile der Einkäufe der Verbraucher auf Äpfel (27,6 kg pro Kopf 2008/09) und Bananen (11,6 kg). Dahinter folgen Apfelsinen (6,1 kg) und Tafeltrauben (6 kg). Auch wertmäßig dominieren Äpfel und Bananen bei den Ausgaben der Haushalte für Obst (Ab-

bildung 8), dicht gefolgt von Weintrauben und Erdbeeren. Neben dem Verbrauch von Obst sind auch die Einkäufe der Haushalte von Obstsäften bedeutsam. Hier dominieren bei einem Pro-Kopf-Verbrauch von 35,8 l Orangensaft (9 l pro Kopf und Jahr), Kernobstsäfte (8,8 l) und Zitrusnektar (6,5 l) (AMI, 2011a; LEL, 2011b).

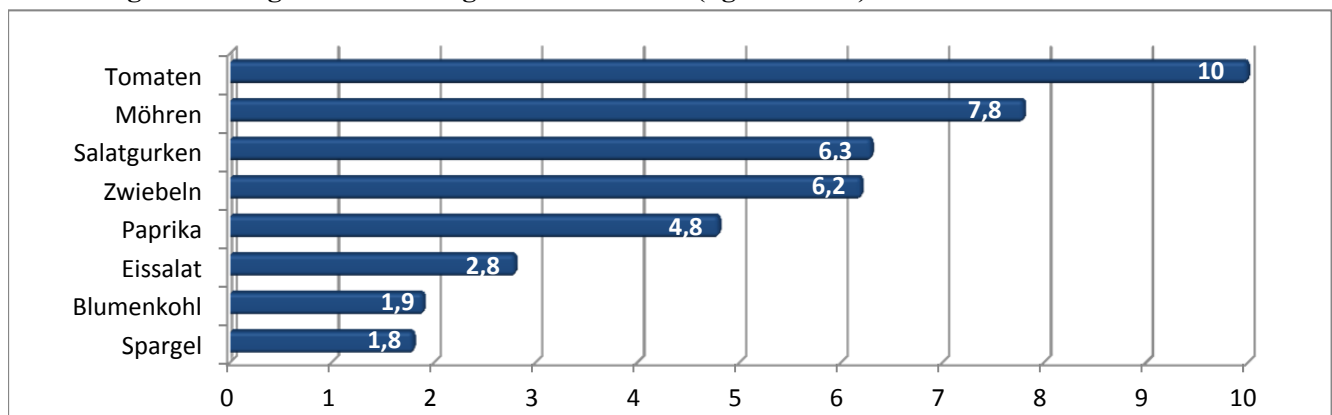
Der Gartenbau ist durch starke saisonale Schwankungen geprägt, welche das Angebot, aber auch die Nachfrage beeinflussen. Hinzu kommen weitere für den Absatz im Jahresverlauf relevante Parameter wie die Lager- und Transportfähigkeit oder auch die Nachreife. Die hiermit verbundenen Herausforderungen sind im Bereich Äpfel sehr gut gelöst, sodass der Verbraucher seinen Bedarf während des gesamten Jahres decken kann. Auch Bananen sind als Importgut jederzeit verfügbar. Erdbeeren und Spargel unterliegen dagegen starken saisonalen Schwankungen; die

Abbildung 8. Haushaltsausgaben für Obst 2010 (€/Haushalt)



Quelle: eigene Darstellung nach AMI (2011a)

Abbildung 7. Meistgekaufte Frischgemüsearten 2010 (kg/Haushalt)



Quelle: eigene Darstellung nach AMI (2011)

Tabelle 5. Gemüse- und Obstverbrauch in deutschen Privathaushalten 2010 (Einkaufsmenge in %)

	Spargel	Blumenkohl	Broccoli	Erdbeeren	Bananen	Äpfel
Januar	0,4	5,2	11,2	0,2	8,8	9,5
Februar	0,5	4,2	14,6	1,3	9,0	9,4
März	1,2	5,8	12,1	4,0	9,7	11,1
April	20,7	10,3	8,0	16,5	9,4	10,0
Mai	42,5	5,6	7,5	15,8	8,9	8,7
Juni	31,3	11,3	5,0	34,9	7,6	7,3
Juli	0,9	10,1	3,8	24,0	7,3	6,4
August	0,2	7,3	3,5	1,7	7,2	5,9
September	0,2	13,9	4,9	0,9	7,6	7,4
Oktober	0,5	14,5	8,9	0,5	8,6	8,5
November	0,5	8,3	9,9	0,1	8,4	7,9
Dezember	1,0	3,6	10,5	0,1	7,4	7,8
Gesamtverbrauch (kg/100 Hh)	181,6	189,8	98,9	k.A.	k. A.	k.A.

Quelle: eigene Darstellung nach AMI (2011); AMI (2011a)

„Erdbeer- und Spargelzeit“ ist dem Konsumenten bekannt und der Verbrauch steigt entsprechend dem Angebot zur entsprechenden Jahreszeit stark an (Tabelle 5) (AMI, 2011; AMI, 2011a).

Literatur

- AMI (Agrarmarkt Informations-Gesellschaft) (2011): Marktbilanz Gemüse 2011. Bonn.
- (2011a): Marktbilanz Obst 2011. Bonn.
- (2011b): Anhaltende Kaufzurückhaltung durch EHEC. URL: <http://www.ami-informiert.de/ami-maerkte/ami-gartenbau/ami-meldungen-gartenbau/meldungen-single-ansicht/article/anhaltende-kaufzurueckhaltung-durch-ehec-1.html>; Abrufdatum: 25.01.2012.
- BEHR, H.-C. (2011): Der Markt für Gemüse. In: German Journal of Agricultural Economics 60 (Supplement): 91-98.
- BERENDSON, H. (2005): Beschaffungsmarketing von Unternehmen in der Ernährungswirtschaft – Eine empirische Analyse am Beispiel der Obst- und Gemüseverarbeitung in Nordrhein-Westfalen. Dissertation. Universität Göttingen.
- BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung) (2011a): Gliederung der Jahreseinfuhrstatistik 2010 – Südfrüchte, Obst, Gemüse, Schalenfrüchte, Kartoffeln sowie Mostobst. Bonn.
- (2011b): Gliederung der Jahresausfuhrstatistik 2010 – Südfrüchte, Obst, Gemüse, Schalenfrüchte, Kartoffeln sowie Mostobst. Bonn.
- BLUMÖHR, T., H. ZEPUNKE und D. TSCHÄPE (2006): Die Klassifizierung landwirtschaftlicher Betriebe. Gemeinschaftliches Klassifizierungsverfahren in Deutschland – methodische Grundlagen und Ergebnisse. In: Wirtschaft und Statistik 5/2006: 516-526.
- BMELV (Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz) (2011): Gartenbau, Statis-

- tik und Berichte; URL: <http://www.bmelv-statistik.de/de/gartenbau/>; Abrufdatum: 18.01.2012.
- (2011a): Ertragslage Garten- und Weinbau 2011. Berlin.
- (2011b): Nationale Strategie für nachhaltige operationelle Programme der Erzeugerorganisationen für Obst und Gemüse in Deutschland für den Zeitraum 2008-2013. Berlin.
- (2011c): Agrarpolitischer Bericht der Bundesregierung. Berlin.
- BOKELMANN, W. (2009): Wertschöpfungsketten im Gartenbau. In: Landbauforschung, Sonderheft 330: 115-129.
- ELLROTT, T. (2010): Patienten motivieren. Ernährungsberatung und Ernährungsaufklärung – Limitation und Chancen. In: Niedersächsisches Ärzteblatt 5/2010: 12-14.
- GURRATH, P. (2006): Ergebnisse der Gartenbauerhebung 2005. In: Wirtschaft und Statistik 10/2006: 1037-1047.
- HENSCHKE, H.-U., W. LORLEBERG, A. SCHLEYER, C. WILDRAUT, J. KATHMANN und S. ORTH (2011): Volkswirtschaftliche Neubewertung des gesamten Agrarsektors und seiner Netzwerkstrukturen. Forschungsbericht Nr. 27 des Fachbereichs Agrarwirtschaft, FH Soest.
- LEL (Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume) (2011a): Agrarmärkte 2011 – Gemüse. Schwäbisch Gmünd. URL: https://www.landwirtschaft-bw.info/servlet/PB/show/1343286/LEL_Agrarm%E4rkte%202011%20-%202006%20Gem%FCse%20%28November%202011%29.pdf; Abruf: 25.01.2012.
- (2011b): Agrarmärkte 2011 – Obst. Schwäbisch Gmünd. URL: https://www.landwirtschaft-bw.info/servlet/PB/show/1343285/LEL_Agrarm%E4rkte%202011%20-%202005%20Obst%20%28November%202011%29.pdf; Abruf: 25.01.2012.
- NEU, A. (2011): Der Verbraucher sucht nach Heimat. In: Deutsche Bauernkorrespondenz 12 (12): 20-21.
- NEUHAUS, A. (2006): Grundlagen und Vollzug der amtlichen Lebensmittelkontrolle in Deutschland. In: Frede, W. (Hrsg.): Taschenbuch für Lebensmittelchemiker. Lebensmittel – Bedarfsgegenstände – Kosmetika – Futtermittel. 2. Auflage. Berlin, Heidelberg: 101-136.

- O.V. (2011): Gemüsebauern bekommen mehr Ehec-Hilfen. URL: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/0,1518,777236,00.html>; Abruf: 24.01.2012.
- (2012): Bundesfachgruppe Gemüsebau. URL: <http://www.gemuesebau.org>; Abruf: 06.01.2012.
- (2012a): Fruchthandel Online. URL: <http://www.fruchthandel.de/newsnet/aktuelle-news/einzelmeldung-newsnet/bedeutung-von-obst-und-gemuese-wird-aus-sicht-des-handels-weiter-steigen/46df9ddd78bc5560a717d873e26262b7/>; Abruf: 06.01.2012.
- PRÄSIDENT DES BUNDESRECHNUNGSHOFES (2011): Organisation des gesundheitlichen Verbraucherschutzes (Schwerpunkt Lebensmittel). Bericht. Bonn. URL: http://www.bmelv.de/SharedDocs/Downloads/Ernaehrung/2011-248-PM_BWV-Gutachten.pdf?__blob=publicationFile; Abruf: 24.01.2012.
- SCHREINER, M. (2009): Die Rolle des Verbrauchers in der Wertschöpfungskette. In: *Landbauforschung, Sonderheft* 330: 99-109.
- SCHUBACH, A. (2012): Direktabsatz im Gartenbau. In: *Gartenbau 2012, ohne Hrsg.*, Braunschweig: 213-218.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2006): Ergebnisse der Gartenbauerhebung 2005. Bonn.
- (2011): Ernte 2011: Viel Spargel, aber wenig Erdbeeren. Pressemitteilung vom 22.07.2011. URL: http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2011/07/PD11__275__412.psml; Abruf: 04.01.2012
- (2011a): Wachstum und Ernte – Gemüse. Wiesbaden.

Kontaktautorin:

NINA FRIEDRICH

Department für Agrarökonomie und Rural Entwicklung,
Arbeitsbereich Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 5, 37073 Göttingen
E-Mail nina.friedrich@agr.uni-goettingen.de